

Theaterkritik.
 Sonntage, den 23. Januar: Daß den Frauen, Lustspiel in einem Akt, nach dem Französischen des Bouilly. Hierauf Berlegenheit und List, Lustspiel in drei Aufzügen von Rogebue. Das letztere Stück, mit dem wir es eigentlich hier zu thun haben wollen, ist am 24. d. M. zum ersten Male aufgeführt worden. Wir haben aber abichtlich die Wiederholung abgewartet, und wollen unsere Rechtfertigung darin suchen, daß die Strenge der Bitterung und ein leeres Haus sichtbar nachtheilig auf die erste Darstellung wirkten, wodurch die ungünstige Kritik entwallnet wird. Zum Belege des Gesagten erlaube man uns anzuführen, daß die Kälte im Hause diesseits vom Orchester zwar erträglich war, auf der Bühne jedoch, die wir nach geeignetem Stuhl vom Orchester aus, betraten, so Grad unter Null, vermöge eines heftigen Luftstroms. Als Ursachen geben wir das unangebaute Haus und die in den Boden eingeschnittenen Fugen. Die Direktion ist, ihres eigenen Vortheils wegen, recht sehr zu bitten, wenigstens das Dach verholzen zu lassen, wo man den kalten Fiesel auf den Sparren liegen sieht. Die Sorge für die Gesundheit ist dem Schauspieler, als einer öffentlichen Person, doppelt nöthig; auch fehlt es nicht an einem Beispiel der schlimmen Folgen des Zugwindes auf unserer Bühne. Derselbe ist so arg, daß jede Kerze, welche man auf einen Tisch niederlegt, nach wenig Minuten, in großen Wachs-Lumpen herunterfällt.

Was das oben bemerkte zweite Motiv, das leere Haus anlangt, so halten wir es für eine

bloße Phrase, wenn dem guten Schauspieler zur Pflicht gemacht wird, unbekümmert um das Auditorium, selbst unbekümmert um die Zeichen des Beifalles, seine Rolle nach allen Regeln der Kunst zu geben. Wir haben bei drei größten Bühnenkünstlern eine Empfindlichkeit für diese Dinge gefunden, welche zwar vor ihnen selbst Schwäche genannt wurde, uns aber psychologisch gegründet schien und erfreulich war. Wenn der Künstler das ihm zunächst liegende Parquet mit einer Milchstraße vergleichen kann, aus dem ihn Sterne der ersten Größe entgegen blühen; wenn die Gallerien (wir reden von unserer Schauspielhaus) einer reichen Stellage in einem Biergarten gleichen, worin die blühenden Sängersitten mit einander metzeln; so muß das sein Herz zu dem schönen Enthusiasmus begeistern, der zahlreichen Gesellschaft die besten seiner Gaben zu entfalten. Es soll freilich nicht, an die Lampen vortretend, das Haus prüfenden Blickes mystern; zu seiner Wahrnehmungen findet sich schon Gelegenheit.

Verzeihung für diese Abschweifung! wir lehren sorglich zu Rogebue's Berlegenheit und List zurück; müssen aber auch nach der heutigen Vorstellung gestehen, daß wir uns selbst in eigener Berlegenheit befinden, zu deren Beseitigung mehr List erforderlich ist, als wir uns gegen das nachsichtige Publikum des Tageblattes erlauben möchten. Das Stück ist mit zwei Worten abzufertigen. Es ist aus Rogebue's Nachlaß, dem diesjährigen Almanach dramatischer Spiels; und der Dichter hat es mit vieler Laune ausgestattet. Es kommen Seitenhiebe auf die Linarten unserer neuesten Zeit vor; die Fabel ist einfach aber sehr lebendig,